

# Mit Königs aus der Asche

**W**enn Friedrich der Große (André Nicke) behauptet „Ich kann Kanzler!“ und sich darüber mit seinem Nachbarn, dem Müller von Sanssouci (Andreas Flügge) streitet, dann kann das nur Satire sein. Was sich die beiden Protagonisten diesmal gedacht haben, liegt auf der Hand: So geht's nicht weiter mit Deutschland. Aber wie dann? Der „Alte Fritz“ weiß es aus eigener Erfahrung: „Demokratische Republiken enden immer im Chaos. Nur eine Alleinherrschaft sichert auf Dauer Ruhe Ordnung und Frieden!“

Starker Tobak! Aber schön langsam: Wer die beiden Kontrahenten kennt – und das tun viele nach über 20 Jahren Präsenz im Radio bei „Antenne Brandenburg“ (rbb) – weiß, dass hier Preußentümelei ein ganz mickriges Pflänzchen ist und das Scheitern des „großen“ Königs auch diesmal eingebaut ist. Friedrich schwingt sich zwar selbstverliebt zu Höhenflügen auf – was in dem schönen alten Rio-Reiser-Song gipfelt „Wenn ich König von Deutschland wär“ –, erklärt uns bitterböse die Gemeinsamkeiten zwischen Wahlzetteln und Hostien oder singt einfach aus dem Nähkästchen: „Willst du dein Volk erfolgreich führen, musst du es füttern und sedieren!“

Natürlich merkt jeder, auch der preußisch Ungebildetste, wie weit der König aus der Zeit gefallen ist. Aber eben dieser Blick aus der scheinbar so klaren Vergangenheit auf den Drahtverhau der heutigen Politik ist es ja, der den Charme der Begegnung zwischen König und Müller ausmacht. Das zuweilen sehr Sarkastische Friedrichs kreuzt sich aufs Amüsanteste mit der Naivität seines Nachbarn; dieses intellektuelle Gefälle erzeugt eine brüllend komische Dynamik. Jede Pointe sitzt.

Gelegentlich bleibt das Lachen im Halse stecken – zum Beispiel wenn die beiden darüber nachsinnen, wie es wohl wäre, wenn die Deutschen flüchten müssten („Dagegen ist eine Kaffeeahrt ein Amok-



**Der Alte Fritz** und der Müller von Sanssouci werden von André Nicke und Andreas Flügge verkörpert.

lauf“) oder der König darüber spricht, wie er als Kind von seinem Vater verprügelt wurde – um dann Erziehung in der Familie „aufs wärmste“ zu empfehlen.

Indes Empfehlungen für die Wahlkabine geben die beiden keine. Zumindest keine eindeutigen. Etwas mehr Polarisierung wünschte man den beiden da manchmal schon, bei Reflexionen zur Flüchtlingskrise zum Beispiel, freut sich aber wiederum, wenn sich der Müller denn doch nicht in die rechte Ecke ziehen lässt. Punktum: Wenn auch auf der Bühne am Ende keiner den Sieg davonträgt – mit Ausnahme der Kartoffel vielleicht; aber wir wollen ja hier nicht spoilern –, das Publikum gewinnt auf jeden Fall. Wenn es denn fit genug ist, sich in jede Kurve zu legen. Denn letztlich regiert in der optisch kargen Inszenierung lediglich das Wort, und das kommt rasiermesserscharf daher. Die ungeheure Pointendichte leistet, was gute Satire immer leisten soll: Das Vertrauen darauf zu erhalten, wenn sich Politik schon nicht

ändern lässt, man sich wenigstens darüber lustig machen darf und „muss“.



**Friedrich II und der Müller von Sanssouci: Mit Königs aus der Asche**  
25.9 um 18 Uhr.

**7. Köpenicker Kessel Buntes Ein Wiedersehen mit Stars und Sternchen**  
– Die Kabarettistin mit Ihrem Programm: „Liebling wir müssen reden“  
16.09. um 18:00 Uhr

**Männer ticken anders spät**  
ein Gastspiel des Kabarett-Ensembles  
„Weiberkram“  
17.9.2017 um 18 Uhr.

Stadttheater Cöpenick“  
Wendenschloßstraße 105,  
12557 Berlin.

Kartentelefon: 030 65016250  
info@stadttheatercoepenick.de  
www.stadttheatercoepenick.de  
sowie in allen Vorverkaufskassen.